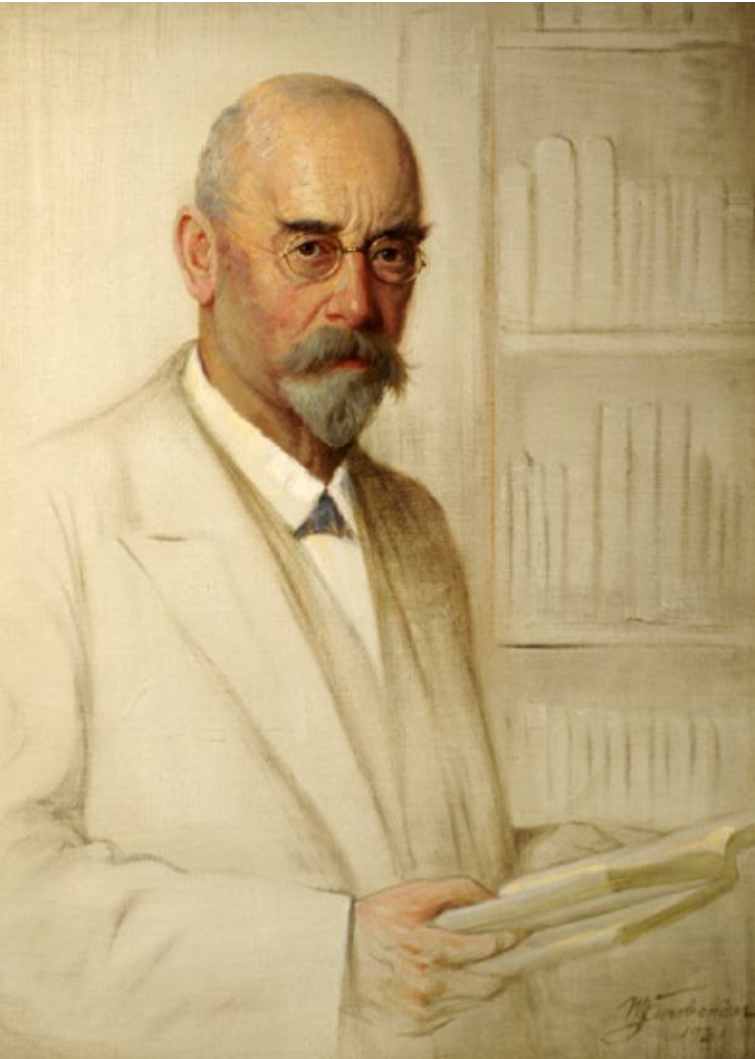


# DER THURNEYSENSTIFTUNGSFONDS



Rudolf Thurneysen

**1967** gründete Vernam Hull am ehemaligen Sprachwissenschaftlichen Institut der Universität Bonn den Thurneysenstiftungsfonds zum Andenken an seinen Lehrer Rudolf Thurneysen. Das Startkapital betrug seinerzeit 3.000 US-Dollar. Nach dem Willen des Stifters wird aus den Erträgen ein Vortrag über ein Thema aus dem Arbeitsgebiet von Rudolf Thurneysen finanziert.

Geboren wurde Rudolf Thurneysen am 14. März 1857 in Basel als Kind einer alteingesessenen Patrizierfamilie. Er studierte zunächst Klassische Philologie und Romanistik in Basel, Leipzig, Berlin und Paris. Zu seinen Lehrern gehörten Jacob Burckhardt und Friedrich Nietzsche. Von 1885 bis 1887 lehrte er als außerordentlicher Professor in Jena, danach in Freiburg i. B., bis er 1913 den Ruf nach Bonn annahm. Hier hatte er bis 1923 den Lehrstuhl für Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft inne, und war bis zu seinem Tod 1940 in Bonn wissenschaftlich tätig. Obgleich studierter Romanist und vergleichender Sprachwissenschaftler, verlegte er während seiner Bonner Zeit den Schwerpunkt seiner Lehr- und Forschungstätigkeit ganz auf die keltischen Sprachen und hier besonders auf das Alt- und Mittel-Irische (Gälische) und seine reiche literarische Überlieferung. Damit wurde er zum Begründer der Bonner Keltologie und avancierte zu einem international anerkannten Wissenschaftler dieses Fachs.

---

**„Er wurde zum Begründer der Bonner Keltologie und avancierte zu einem international anerkannten Wissenschaftler.“**

---

Während des Nazi-Regimes war Thurneysen bereits emeritiert und dadurch einem erheblich geringeren Anpassungsdruck ausgesetzt als seine noch lehrenden Kollegen. Thurneysen hat diese Situation genutzt, um auf die Universitätsverwaltung mäßigend einzuwirken, bedrängte Kollegen zu schützen und jüdischen Kollegen das Weiterstudium zu ermöglichen. Dies und andere Einzelheiten über die Zustände an der Bonner Universität in der nationalsozialistischen Zeit sowie die persönliche Begegnung mit Rudolf Thurneysen werden in den Lebenserinnerungen von Klara-Marie Faßbinder (1890–1974) beschrieben, die im Rheinland auch als „Friedens-Klärchen“ bekannt ist. In bewegenden Worten schildert sie nicht nur, wie Rudolf Thurneysen ihr die Welt der Sprache erschloss, sondern auch, was für ein bescheidener, unprätentiöser und überaus achtbarer Mensch er war. So entlieh er Bücher für Kollegen, die die Bibliothek nicht mehr nutzen durften, und ermöglichte ihnen, ihre Forschungsarbeiten bei sich zu Hause fortzusetzen.

Rudolf Thurneysen zeichnete sich darüber hinaus als Wissenschaftler aus. Die Bedeutung seiner Forschungsarbeit für den jungen Freistaat Irland zeigte sich darin, dass sein Buch „Die irische Helden- und Königsage bis zum 17. Jahrhundert“ im Jahr 1921 dank eines erheblichen finanziellen Zuschusses des irischen Parlaments erscheinen konnte. Noch bedeutsamer war die Finanzierung der Überarbeitung und Übersetzung seines „Handbuchs des Altirischen“ durch die irische Regierung in den Jahren 1936–1946, das anschließend als „A Grammar of Old Irish“ erschien und bis heute das Standardwerk zur altirischen Grammatik ist. Man darf nicht vergessen, dass erst durch solche Hilfsmittel die mittelalterliche Literatur Irlands, die nicht nur Sagen, sondern auch Gedichte, Rechtstexte, religiöse Texte und ein gewaltiges historiografisches Corpus umfasst, den Iren selbst wieder zugänglich gemacht wurde. Die große, wenn auch teils mythenumwobene, Vergangenheit Irlands war nach den langen Jahren der Unterdrückung durch die Kolonialmacht England unerlässlich für die Entwicklung eines neuen Selbstbewusstseins der noch jungen Republik. Als Rudolf Thurneysens Tod bekannt wurde, unterbrach das irische Parlament sogar seine Sitzung, um seiner zu gedenken.

---

**„Als Rudolf Thurneysens Tod bekannt wurde, unterbrach das irische Parlament sogar seine Sitzung, um seiner zu gedenken.“**

---

Die Prophezeiung August Knoch's, dass die wichtigsten Teile von Thurneysens Lebenswerk „für lange Zeiten als weithin leuchtende Marksteine in die Zukunft ragen“ würden, hat sich erfüllt. Auf seinen grundlegenden Arbeiten baut die gesamte Forschung zur altirischen Sprache und Literatur bis heute auf. Es lässt sich ohne Übertreibung sagen, dass so gut wie jeder bedeutende Keltologe in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts irgendwann einmal Schüler von Rudolf Thurneysen war.

Auch der Stifter, Vernam Edward Nunnemacher Hull (1895–1976), war zeitweise sein Schüler. Er studierte in Harvard, wo er später als Professor lehrte und forschte. Am Rhein fand er nicht nur akademische Unterweisung, sondern auch seine Frau Else Klara Brede, die er 1939 in Bonn heiratete. Die Thurneysen-Spende an die Universität Bonn war nicht seine einzige Wohltat zugunsten der Keltologie. Auch die Universität in Harvard bekam eine Spende zur Durchführung einer jährlichen Vernam Hull Lecture und mehr als eine Million Dollar für einen Ella Hull Fund in Erinnerung an seine Mutter. Zudem vergibt die University of Wales jährlich den Vernam Hull Memorial Prize.

Zwischen 1972 und Januar 2017 konnten insgesamt vierzig Vorträge namhafter Sprachwissenschaftler und Keltologen in Bonn stattfinden. Nach der Einstellung der Fächer Indogermanistik und Allgemeine Sprachwissenschaft im Zuge der Neuordnung der Institute werden von der heutigen Abteilung für Keltologie bevorzugt Keltologen eingeladen, die den Studierenden des Begleitfaches Keltologie Perspektiven und Forschungsfragen präsentieren.

## Themenspektrum Keltologie

Zuletzt fanden im vergangenen Wintersemester gleich drei Vorträge statt, die in ihrer Bandbreite andeuteten, welches Themenspektrum das „kleine Fach“ Keltologie umfasst. Der Vortrag von Dr. Dagmar Bronner „Der Text als unbekanntes Wesen. Probleme bei einer Erstedition mittelirischer historiographischer Gedichte“ stellte Überlieferungs- und Editionsfragen bei mittelalterlichen Texten in den Mittelpunkt. Im zweiten Vortrag präsentierte Dr. Arndt Wigger den großen irischen Autor Máirtín Ó Cadhain als Schriftsteller und Sprachdidaktiker und gab eine Kostprobe aus dessen noch unveröffentlichten didaktischen Texten für den Irisch-Unterricht. Schließlich entführte Professor Dr. Brian Ó Catháin mit seinem Vortrag über „Oidhche Sheanchais: A Night of Storytelling“, den ersten irischsprachigen Film überhaupt, seine Zuhörer in die irischsprachige Volkskunde.

## Thurneysenstiftungsfonds

**GRÜNDUNG:** 1967

**STIFTER:** Vernam Hull

**FÖRDERTÄTIGKEIT:** Vorlesungen auf dem Gebiet der indoeuropäischen Sprachwissenschaft

**PROJEKTE:** Vorlesungen

**FÖRDERUNG:** Die Abteilung für Keltologie entscheidet über die Verwendung.